

Warum Massentourismus?

Überlegungen zum Themenschwerpunkt

Über die Folgen des Massentourismus für die sogenannten Reisezielländer wird viel geschrieben und viel diskutiert. Bei aller Kritik und Aufklärungsarbeit bleibt aber meist doch eine Schlüsselfrage unbeachtet bzw. unbeantwortet: Warum reisen „die Leute“, oder besser: warum reisen „wir“ in Massen? Warum gibt es ein offenbar riesiges Bedürfnis nach Urlaub in Fernreiseform, nicht etwa zu Freunden oder Verwandten, sondern in die unbekannte (und dann oft wieder nur allzu bekannte) Ferne, das von der Tourismusindustrie virtuos genutzt, gezielt gefördert und hemmungslos ausgebeutet wird? Oder gibt es dieses Bedürfnis überhaupt nicht „wirklich“, wie es ja bestimmte Spielarten zeitgenössischer Kulturkritik unterstellen mögen, sind „wir“, sind die „Massen“ nur Opfer einer besonders perfiden Manipulation einer fast allmächtig gewordenen Industrie?

Ganz ohne Zweifel ist die Entstehung des Massentourismus im heutigen Sinne aufs engste verbunden mit einer bestimmten Entwicklungsstufe der kapitalistischen Industriegesellschaften, ebenso wie die Verwendung des Be-

griffes „Tourismus“ mit der Entfaltung der bürgerlichen Gesellschaft aufkommt und hier namentlich mit der Zeit der „Pax Britannica“, mit der weltweiten Vorherrschaft der Kolonialmacht Großbritannien verbunden ist, als reiche britische Reisende sich damit brüsteten, ohne Paß um die Welt fahren zu können. So ist die Frage nach den Ursachen und Wurzeln des Massentourismus zugleich auch eine Frage nach wichtigen Elementen der europäischen Kultur und nach den Triebkräften ihrer globalen Expansion.

Die ökonomische Dimension dieser Triebkräfte gerät bei der Kritik am Tourismus zwar noch am häufigsten ins Blickfeld. Meist reduziert sich dies aber auf das einfache Konstatieren der Tatsache, daß die Konsumgüterindustrie sich seit den ersten Anfängen in den USA in den zwanziger und dreißiger Jahren, dann in der Zeit nach dem II. Weltkrieg auch in Europa dem Reisen als Geschäftsbereich zugewendet hat.

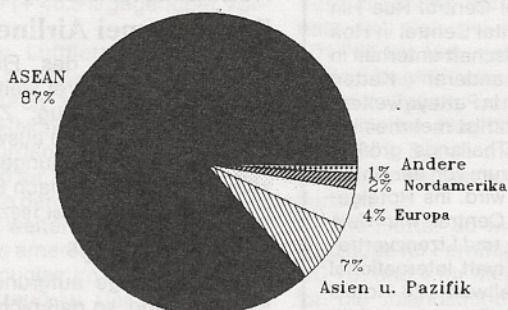
Der Aufstieg der Konsumgüterindustrie als wesentlicher Sektor der kapitalistischen Industriegesellschaften stellt eine der wichtigsten ökonomischen Veränderungen des 20. Jahrhunderts

dar, die der bürgerlichen Gesellschaft eine stark modifizierte Struktur, ja – wie manche sagen – dem Kapitalismus ein „anderes Gesicht“ verliehen hat.

Arbeit und Bildung waren im 19. Jahrhundert nach den Worten des Philosophen Karl Löwith die Substanz des Lebens der bürgerlichen Gesellschaft, wobei die Arbeit zur Existenzform der Lohnarbeiterklasse und die Bildung zum Vorrecht der Begüterten wurde. Ein wesentliches Element der bürgerlichen Bildung wiederum war das Reisen. In Deutschland etwa galt spätestens seit Goethes Italienreise die Vorstellung einer Reise in den Süden, in „das Land, wo die Zitronen blühen“, als intergraler Bestandteil des sogenannten klassischen Bildungsideals. Umgekehrt ging der Kampf um die Teilhabe an Bildung an zentraler Stelle in die sozialen Emanzipationsbestrebungen der Arbeiterbewegung ein. Auch die Möglichkeit zu reisen wurde damit zum Gradmesser der Durchsetzung sozialer Rechte und Verbesserungen. Eine massive Umschichtung von Kapitalströmen in den Konsumgütersektor erschien bis in die zwanziger Jahre unseres Jahrhunderts den meisten Kritikern der bürgerlichen

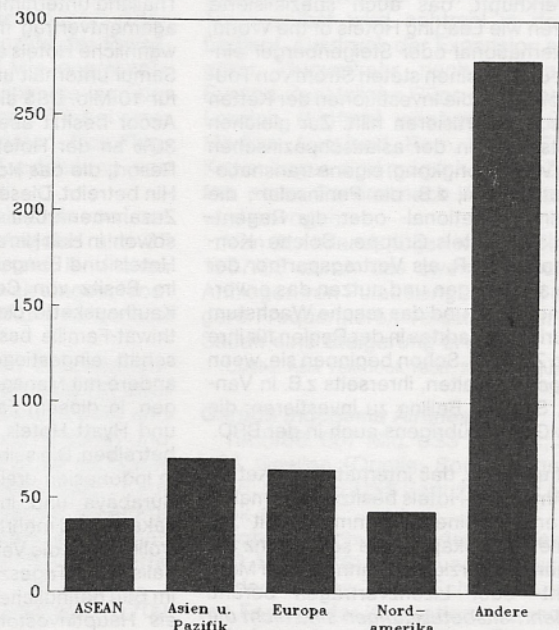
Besucherankünfte in Westmalaysia '87/88
Anteile nach Herkunftsregionen

Gesamtzahl Januar-Juni
1987: 2,58 Mio.
1988: 3,71 Mio.

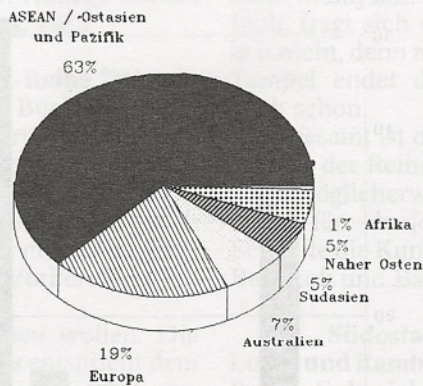


Quelle: Tourist Development Corporation
of Malaysia, Oktober 1988

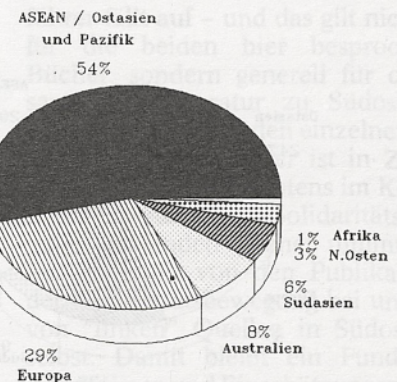
Besucherankünfte in Westmalaysia
Entwicklung '88 gegen '87



Jährliches Wachstum in Prozent

Touristenankünfte in Thailand 1987
aufgeschlüsselt nach Herkunftsregionen

Quelle: Tourism Authority of Thailand,
in BP 5.10.1988 u. eig. Berechnung der
Anteile der Herkunftsregionen

Touristenankünfte in Thailand
geschätzt für 1988

Quelle: s. Abb. links

Gesellschaft außerhalb des Denkbaren. Als diese Entwicklung nach den Verwerfungen des 1. Weltkrieges und dem Aufstieg der von feudalen Verkrustungen unbelasteten USA doch eintrat, waren damit drei grundlegende Voraussetzungen für die Entstehung eines Massentourismus geschaffen: ein ausgeprägtes, aus den Emanzipations- und Bildungsbedürfnissen gespeistes Reiseinteresse quer durch die gesellschaftlichen Klassen, ein durch die entfremdeten Lebensbedingungen industrieller Ballungszentren als Fluchtbedürfnis verformtes Erholungsinteresse, dem jede Fremde heimischer erscheint als die unwirtliche heimliche Region, und ein entsprechend großes, Anlagemöglichkeiten suchendes Kapital im Konsumsektor.

So beginnt der Massentourismus in Europa ausgehend von den wirtschaftlich stärksten Ländern zuerst mit der „Eroberung“ der südlichen Nachbarländer. Für einen Massenferntourismus in die Dritte Welt bestehen in den fünfziger und sechziger Jahren noch nicht die politischen und infrastrukturellen Voraussetzungen. Erst der Prozeß der Entkolonialisierung schafft eine von der kolonialen Grenzziehung und Zollgesetzgebung unbehinderte Globalisierung der Weltwirtschaft und damit zugleich auch eine weltweite moderne Infrastruktur im Transportsektor, speziell in der Luftfahrt, die den Transport

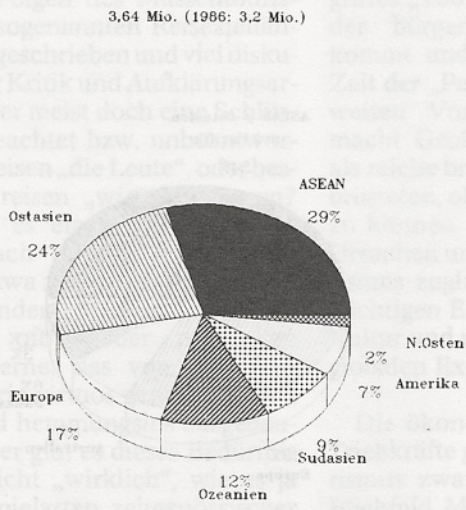
großer Menschenmassen in alle Teile der Welt recht mühelos und relativ billig bewältigen kann. Die UNO-Entwicklungsdekaden und Entwicklungshilfe in verschiedenen infrastrukturellen Bereichen schaffen so bis Mitte der siebziger Jahre die Möglichkeit eines nunmehr globalen Massentourismus. Auf der einen Seite, der der „Reisegesellschaften“ des reichen Nordens der Erde, ist nun alles Notwendige vorhanden: Ideologie, Bedürfnis, wirtschaftliches Interesse und technische Potenz; auf der anderen Seite, der der Zielländer, hat die weltwirtschaftliche Entwicklung das ihre ebenfalls getan: die Terms of Trade, das Austauschverhältnis von Industriegütern zu Rohstoffen und Halbfertigwaren, hat sich so verschlechtert, daß schon das notwendige Geld zur Bedienung der Entwicklungskredite, etwa für den Ausbau von Flughäfen, nicht mehr erwirtschaftet werden kann; ein neuer devisabringender Wirtschaftssektor wird dringend „gesucht“.

So ist auch hier ein starkes Interesse an der Entwicklung des Massentourismus vorhanden. Der Siegeszug des sogenannten Ferntourismus beginnt. Die globale Reisewelle von Nord nach Süd speist sich also aus verschiedenen Quellen: Sie ist Produkt der ureigensten philosophischen Ideale des Bürgertums, nämlich der Vorstellung, daß Bildung (gerade auch durch Anschauung

auf einer Reise) das Individuum adelt, zugleich der Bewunderung für die „Leistung“ der eigenen imperialistisch-kolonialen Expansion in den letzten Jahrhunderten, die sich in der Verehrung für die großen Abenteurer, Entdecker und Eroberer in der europäischen Literatur und Kunst ausdrückt und die ihre heutige Form in der vielzitierten Suche nach „den letzten Abenteuern und Herausforderungen dieser Zeit“ in entsprechenden Spezialurlaubsprogrammen oder „Survivalkursen“ findet; dann aber auch des Emanzipationswillens der arbeitenden Klassen nach gleichberechtigter Teilhabe an Wohlstand und Bildung; ferner des klassenübergreifenden Gefühls der Entfremdung von der eigenen Lebenswelt, die sich im Fluchtbedürfnis manifestiert, und schließlich der spezifischen Kapitalinteressen, die all dem zur Realisation verhelfen, zusätzlich Bedürfnisse wecken oder entsprechend manipulieren und dabei mit ihren Umsätzen und Gewinnen nicht schlecht zur Steigerung „unseres Bruttosozialproduktes“ beitragen.

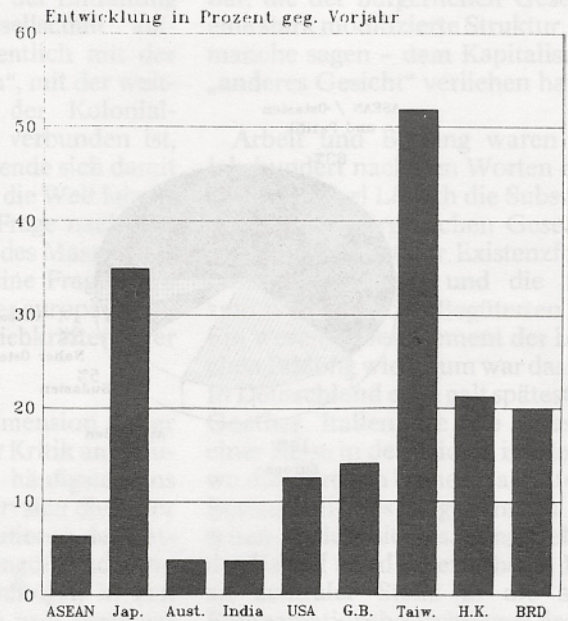
So läßt sich der Massentourismus vielleicht im Endeffekt als ein besonders krasser Ausdruck jener „Zerissenheit der modernen Welt“ bestimmen, die schon Hegel als prägend für die Interessenlagen der verschiedenen Gesellschaftsklassen der frühen bürgerlichen Gesellschaft diagnostiziert hat.

Touristenankünfte in Singapur 1987 aufgeschlüsselt nach Herkunftsregionen



Quelle: Statistical Report on Visitor Arrivals to Singapore, Nov. 1982

Hauptherkunftslander der Touristen in Singapur 1987



Quelle: Statistical Report on Visitor Arrivals to Singapore, Nov. 1987

Mit anderen Worten: Tourismus rührt an die Wurzeln „unserer“ Kultur. Wann, wohin und warum die Menschen des „reichen Nordens“ reisen, diese Fragen lassen sich nur durch die inneren Widersprüche der Kulturen, denen sie entstammen und in denen sie gefangen bleiben, erklären.

Das trifft in besonderem Maße auch auf die sogenannten Alternativ-Touristen zu, die verächtlich auf den Massentourismus herabschauen und für sich in Anspruch nehmen, eine andere, bessere Art des Reisens zu praktizieren. In der Regel besteht dies darin, daß die simplen Erholungsinteressen und die systematische Organisation der Pauschalreisen verworfen werden.

Stattdessen treten Bildungsinteressen des Individuums in den Vordergrund: man (oder frau) will das Land auf eigene Faust „wirklich“ kennenlernen. Die Kultivierung der klassischen bürgerlichen Einzelreise unter der Fahne des Bildungsideals wird als moralisch höherwertig gegen die „Vermassung“ in Stellung gebracht, die als das eigentliche Übel betrachtet wird. Sollen die Erkenntnisse der Reise schließlich nach der Heimkehr sogar in progressives politisches Engagement einfließen, ja dann besteht gegenüber den verelendeten Völkern geradezu eine politische Pflicht zum Besuch ihres Elends in landschaftlich reizvoller, kulturell und

politisch hochinteressanter und brisanter Umgebung. Daß auch diese Einzelreisen ohne die Logistik der den Massentourismus betreibenden internationalen Konsumgüterindustrie gar nicht möglich wären (Guten Flug gehabt, Leute?), daß hier bildungsbürgerliche Ideologie, Erholungs- und Emanzipationsinteressen nur in modifizierter Form auftreten, daß der Inhalt des Tourismus dadurch eigentlich nicht berührt wird, diese Erkenntnis bleibt den meisten Alternativtouristen ebenso verstellt, wie den „Neckermännern“ die Einsicht in die Problematik ihres Reiseverhaltens.

Sollte also überhaupt nicht gereist werden, soll die Völkerverständigung und die internationale Begegnung auf das Telefon beschränkt bleiben? Nun, diese Fragestellung ist vermutlich ebenso sinnvoll wie die Frage, ob angesichts der Erkenntnisse der Medienkritik überhaupt noch ferngesehen werden darf. Die beschriebenen Strukturen entfalten ihre volle Wirkung, und die Tourismus-Industrie expandiert. Individuelle Verweigerung mag da zu moralischer Befriedigung führen, zu praktischer Abhilfe wird sie kaum wirkungsvoll beitragen können.

Viel gewonnen wäre schon, wenn endlich nicht mehr daran vorbeigeredet würde, daß es beim Tourismus um „unsere“ gesellschaftlichen und persön-

lichen Probleme geht, daß das Problem Tourismus nicht in der Dritten Welt, wo es durch andere Bauvorschriften oder durch andere Außenpolitiken gelöst werden kann, sondern nur in den Metropolen selbst.

Solange die Arbeitskraft eine Ware ist, solange muß es auch die Erholung geben, und solange einige reiche Länder des „Nordens“ die Weltwirtschaft beherrschen, solange wird jede Reise von dort in die Dritte Welt auch ein imperialistisches Muttermal tragen, selbst wenn sie mit den besten Absichten der Solidarität und des internationalistischen Austausches unternommen wird. Das sollte niemand vergessen, der reist, denn eine Lösung dieses Dilemmas ist in naher Zukunft nicht zu erwarten.

Vielleicht weisen ja doch die Worte, mit denen die „Traurigen Tropen“ das erste große Buch des Mitbegründers der Ethnologie und strukturalen Anthropologie, Claude Lévi-Strauss, beginnen, im Sinne einer Maxime den Weg: „Ich verabscheue das Reisen und Forschungsreisende“.